



Unter dem Motto „Gemeinsam Zukunft gestalten“ begrüßt der DGB-Kreisvorsitzende Friedel Böhse (Foto links) die Gäste. Egon Schewe (Foto rechts, oben, Mitte) hat für den Verein Kommunikation, Kultur und politische Bildung die Mairede gehalten. Mit im Bild sind die scheidende Landtagsabgeordnete Angela Lück und Bürgermeister Bernd Poggemöller. Mit dem Song „You’ve got a friend“ stimmt die Gruppe „Tradewind“ (Foto rechts, unten) die Besucher auf die zentralen Themen ein. Fotos: Gabriela Peschke

## DGB fordert auf Maikundgebung in der Werretalhalle: „Gemeinsam Zukunft gestalten“ – Redner verurteilen Krieg Aufruf zu Solidarität

Von Gabriela Peschke

**LÖHNE (WB).** In diesem Jahr konnte die Maikundgebung des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) wieder live in der Werretalhalle stattfinden, nachdem zwei Jahre keine Präsenzveranstaltung möglich war. Musikalisch stimmte das Duo „Tradewind“ mit dem Song „You’ve got a friend“ gleich zu Beginn auf die zentralen Themen ein: Solidarität mit den Schwachen, Hilfe für Menschen in Krieg und Krisengebieten, Verantwortung für eine soziale und menschenwürdige Wirtschaft und Gesellschaft.

Unter dem Motto „Gemeinsam Zukunft gestalten“ begrüßte der DGB-Kreisvorsitzende Friedel Böhse die Anwesenden. Zunächst erinnerte er an den Ursprung der Maikundgebung als „Kampf-Gedenktag“ für die Arbeiterklasse. 1886 war in Chicago eine Arbeiterdemonstration blutig nie-

dergeschlagen worden. Drei Jahre später jedoch wurde deren Forderung nach sozial vertretbaren Arbeitsbedingungen ein eigener Gedenktag zugesprochen: der 1. Mai, der seither international als Tag der Arbeiterbewegung gefeiert wird.

Friedel Böhse lenkte den Blick auf die, so wörtlich, „humanitäre Katastrophe“ in der Ukraine und forderte: „Waffenstillstand jetzt – und zwar weltweit“, was mit spontanem Applaus honoriert wurde. Im Namen des Gewerkschaftsverbundes kritisierte er die Aufrüstungspläne der Bundesregierung und fragte: „Wie sollen bei den zu erwartenden 70 Milliarden Euro noch zusätzliche Mittel mobilisiert werden, um Geflüchtete in Gesellschaft und Arbeitsmarkt zu integrieren und um weiter soziale Gerechtigkeit in der durch den Ukraine-Krieg verunsicherten Wirtschaft zu gewährleisten?“ Böhse prangerte

den Waffenhandel an und stellte die Glaubwürdigkeit einer Politik infrage, die mit Saudi-Arabien und der Türkei kooperiert. Mit den Worten des Philosophen Baruch de Spinoza schloss Friedel Böhse seine Ansprache: „Friede ist nicht Abwesenheit von Krieg. Friede ist eine Tugend, eine Geistes-

»Waffenstillstand jetzt – und zwar weltweit!«

Der DGB-Kreisvorsitzende Friedel Böhse in seiner Rede

haltung, eine Neigung zu Güte, Vertrauen und Gerechtigkeit“.

Dem schloss sich Bürgermeister Bernd Poggemöller mit seinem Grußwort an. Als er im Rathaus für einen Hilfstransport in die polnische Partnerstadt Mielec nahe der ukrainischen Grenze geworben habe, hätten sich sofort Menschen bereit

erklärt. „Das ist echte Solidarität vor Ort, das freut mich ungemein“, sagte er. Auch er lenkte den Blick auf die zerbrechliche Versorgungslage, die unsicheren internationalen Lieferketten und damit die Sorgen um den Arbeitsplatz von morgen. Das, so wörtlich, „Schreckgespenst der Inflation“ und die explodierenden Energiepreise, die die unteren Einkommenschichten massiv unter Druck setzten, sie führten den Bürgermeister zu der Frage: „Wenn starke Schultern mehr tragen können als schwache, wann, wenn nicht jetzt, wird das umgesetzt?“

Auch Egon Schewe, der für den Verein Kommunikation, Kultur und politische Bildung die Mairede hielt, thematisierte das Geschehen in der Ukraine, diesmal mit historischem Blick auf den dortigen Einmarsch der Wehrmacht 1941 und die in Folge verschleppten Zwangsarbeiter, wovon

auch Löhne betroffen gewesen sei. Auch Egon Schewe kritisierte den „heißen Krieg“ nach 80 Jahren, seine sozialen Verwerfungen und schweren Destabilisierungen, die zum Zusammenbruch ganzer Nationen führen könnten. Deutschland habe eine hohe Verpflichtung zu humanitärer Hilfe, betonte er, und forderte seinerseits Abrüstung und Waffenstillstand – was die Anwesenden erneut mit Applaus quittierten. Auch die wirtschaftlichen Sanktionen kommentierte Schewe kritisch: „Wir laufen Gefahr, dass wir nur den Sack und nicht den Esel treffen“, mahnte er.

Der Mairednredner schloss mit Blick auf den heimischen Arbeitsmarkt. Mindestlohn und Tarifreue-Gesetz seien Kriterien für die Glaubhaftigkeit der Politik. „Gemeinsam gestalten wir Zukunft. Das bleibt unser Auftrag – auch über den 1. Mai hinaus“, betonte er.